

umfangreiche und differenzierte systematische und biblische Monographien vorliegen, so z. B. Kirche als Volk Gottes, Reich Gottes und Kirche, Jesus Christus und die Kirche, Geist und Kirche, Mission und Kirche, Gemeinde und Kirche usw.

Im zweiten Teil folgt die im Titel angekündigte „Rezeptionsanalyse“ (135–207), die sich methodisch weitgehend auf eine dogmatisch-inhaltliche Analyse des Vorkommens bestimmter ekklesiologischer Aussagen in Lehrplänen, Religionsbüchern und zwei neueren Katechismen („Botschaft des Glaubens“ und „Grundriß des Glaubens“) beschränkt. Die neuere religionspädagogische Fachdiskussion wird nur selektiv berücksichtigt. Ihre Anliegen und Ergebnisse wirken nicht organisch in den Gang der Untersuchung integriert.

Ein dritter Teil des Werks trägt den Titel „Neues Sprechen von Kirche“ (209–283). Hier werden „Neuere Positionen der biblischen und systematischen Theologie zur Reich-Gottes-Thematik“ referiert und eschatologische Dimensionen von „Kirche“ angesprochen. Dabei wird leider nicht klar, welchen Erkenntnisfortschritt dieser Teil über das bereits in Teil I Gesagte hinaus erbringen soll.

Das Werk schließt ab mit einem Unterrichtsmodell über die „Kirche im Dienst des Reiches Gottes“ (285–415). Obwohl in diesem Zusammenhang auch eine didaktische Analyse vorgelegt wird, werden die psychologischen und soziokulturellen Voraussetzungen der Schüler nicht hinreichend gewürdigt. Die Folge davon ist, daß das vorgelegte Unterrichtsmodell eine fast ideale Schülermotivation voraussetzt. Dabei geht Vf. nicht auf das Problem ein, daß die Situation an einem Bischöflichen Gymnasium (die er im Auge hat) sich von der religionsunterrichtlichen Lage an einer öffentlichen Schule in verschiedener Hinsicht grundlegend unterscheidet. Selbst unter den angegebenen Bedingungen entspricht darüber hinaus die starke Betonung kognitiver Lernziele nicht dem Ziel eines ganzheitlichen Religionsunterrichts unter korrelationsdidaktischer Perspektive.

Insgesamt bleibt die vorliegende Dissertation daher deutlich hinter dem Standard vergleichbarer Arbeiten zurück. Positiv festzuhalten bleibt aber, daß die Untersuchung des Vf. den Anstoß dazu liefern kann, die Querverbindungen und wechselseitigen Befruchtungen zwischen Religionspädagogik und Dogmatik gründlicher als bisher zu erforschen. Darüber hinaus kann das Werk von H. J. Kupka denjenigen Interessenten aus der seelsorglichen und schulischen Praxis empfohlen werden, die nach einer zusammenfassenden, leicht lesbaren Übersicht über die Entwicklung der Ekklesiologie seit dem II. Vatikanischen Konzil suchen.

Regensburg

Ulrich Hemel

■ JAKOBI PAUL, *Damit das Glück Wurzeln schlägt*. Erzählungen, Märchen und Gedichte, aufgeschlossen für Gespräche in Schule, Gemeinde und Jugendarbeit. (207.) Grünewald Mainz 1987. Kart. DM 24,80.

Der Aufbau des vorliegenden Bandes entspricht den beiden anderen, die der Verf. bereits herausgebracht

hat (Damit unser Leben gelingen kann 1985⁴; Damit die Saat aufgeht 1986²). 45mal werden Fragen angeschnitten, die für das Leben des Menschen bedeutsam sind. Unter 7 Überschriften werden sie thematisch zusammengefaßt (Alles beginnt mit Sehnsucht; Wer ein Warum zu leben hat, erträgt fast jedes Wie; Man wandelt nur, was man annimmt; Tausend Ängste können die Hoffnung nicht zerstören . . .). Jeder Abschnitt beginnt mit einem Text, an den sich Anregungen für ein Gespräch anschließen. Darauf wird eine dazupassende Bibelstelle angeführt, den Abschluß bildet ein Gebet. Der Verf. will auf diese Weise Menschen zum Eigentlichen führen, das in ihnen schlummert, aber oft verdeckt und unzugänglich bleibt. Einfache Texte und märchenhafte Geschichten bringen nicht selten diese Lebensweisheit zur Sprache. Häufig steht sie in Kontrast zu dem, was im Leben der Menschen praktisch gilt. Lebensweisheit, Glück, biblische Botschaft und Gebet rücken dadurch nahe zusammen.

Nicht jeder Text wird jeden in gleicher Weise ansprechen, und es wird auch nicht jeder mit den Gesprächsanregungen gleich viel anfangen können. Verständlich ist auch der Unterschied zwischen den verwendeten Texten und den Gesprächsanleitungen in bezug auf ihre sprachliche Dichte. Die Bibelstellen sind nicht immer ganz mit der Richtung der vorhergehenden Texte stimmig.

Was das Buch jedoch auszeichnet, ist die Tatsache, daß der Verf. ein Gespür für das Wort hat. Er will die Wahrheit des Lebens vermitteln und weiß sie in einfachen und unaufdringlichen Texten zu entdecken. Er weiß aber auch, daß man sie nicht durch ein Erklären der Texte vermitteln kann, sondern dadurch, daß man sie erschließt und Zugänge eröffnet. So kann es geschehen, daß man im Verstehen eines Textes zugleich dessen Wahrheit und die des eigenen Lebens gefunden hat.

Linz

Josef Janda

■ MOSER FRANZ, *Wirtschaft und Religion*. Der Religionsunterricht an den kaufmännischen Schulen. (264.) Herder, Wien 1986. S 280,—.

Der Expansion des berufsbildenden Schulwesens in vielen Ländern Europas (in Österreich besuchen über 80 Prozent der über 14jährigen Schüler/-innen berufsbildende Schulen) steht ein erhebliches erziehungswissenschaftliches und religionspädagogisches Forschungsdefizit gegenüber. Zu lange war man einseitig auf das (gewohnte) allgemeinbildende Schulwesen fixiert.

Unter den vielen anstehenden Forschungsanliegen hat die Frage nach dem Anspruch des Christlichen an kaufmännischen Schulen eine besondere Aktualität. Können doch in diesen grundsätzliche sozial- und wirtschaftsethische Ansprüche und Begründungsmodelle inmitten einer Schulklasse aufeinanderprallen. Was und wie sollen also Jugendliche an einer kaufmännischen Schule im Religionsunterricht lernen?

F. Moser, Mitautor des Lehrplanes und einiger Religionsbücher für berufsbildende Schulen behandelt die anstehenden Fragen auf dem Hintergrund einer originären historischen und aktuellen Analyse: Er